

Ausgabe vom Montag, 15. Oktober 2007

<<< [zurück zur Artikelübersicht](#) <<<

Diese Ausnützung ist nicht zwingend

«Bebauungsplan Belvedere:

Anwohner kämpfen um ihre Aussicht», Neue ZZ vom 10. Oktober

Sicher will niemand bestreiten, dass es Mitgliedern der IG Hofmatt auch um den Schutz der Aussicht geht, viel wichtiger aber sind Überlegungen grundsätzlicher Art und städtebauliche Anliegen, von denen hier einige erwähnt sein sollen.

-
Einhaltung der vom Stadtrat vorgegebenen Grundsätze und Ziele: In den vom Stadtrat in der neuen Bauordnung festgelegten Zielen heisst es u. a. wörtlich: «Entlang des Seeufers müssen Bauten und deren Umgebungsgestaltung bezüglich Volumetrie, Fassadengestaltung, Materialisierung, Dachgestaltung und Bepflanzung besonders hohen Anforderungen an die Einordnung genügen.» Die geplanten Hochhäuser an dieser Lage (Artherstrasse und Seenähe) stehen der stadträtlichen Zielvorgabe diametral entgegen. Dies geht aus den publizierten Bildern klar hervor, seien es nun diejenigen der IG oder des Bauamtes.

-
Grundsätzliche Gedanken über Hochhäuser in der Stadt Zug: Die Frage stellt sich, ob und gegebenenfalls wo in der Stadt Zug Hochhäuser überhaupt bewilligt und gebaut werden sollen. Auch hier ein Zitat aus einer vom Stadtrat in Auftrag gegebenen, 2005 publizierten und immer noch im Web aufgeführten Studie «Städtebauliche Entwicklung Zug/Baar, Hochhauskonzept»: «Die Zuger Altstadt, der Ortskern von Baar, andere wertvolle bauliche Ensembles sowie die Landschaft und das Seeufer werden respektiert.» Sowie: «Ausserhalb der im Leitplan bezeichneten Standorte» (Achse Zug/Baar) «werden auf dem Gebiet der Stadt Zug und der Gemeinde Baar keine Hochhäuser bewilligt.» Auch dieser, von kompetenter Seite erarbeiteten Vorgabe entsprechen die beiden Hochhäuser des Projekts Belvedere nicht.

-
Schlussbemerkungen: Es scheint wenig plausibel, dass die von der Stadt eingebrachten Bilder der Hochhäuser weniger «tendenziös» sein sollen als die der IG, sind die Bilder der Stadt doch transparent dargestellt (man erkennt hinter den Bauten sogar den Horizont und das Seeufer). «Transparent» werden aber die konkreten Bauten sicher nicht sein!

Es wird von den Befürwortern eingewendet, dass wenn die Höhe der Bauten reduziert würde, der Anteil des Freiraums und dadurch die Gesamtqualität des Projektes abnehme. Tatsache ist aber, dass es überhaupt keinen Zwang gibt, die Ausnützung der eingesparten Höhe irgendwo sonst auf dem Areal zu verbauen. Der einzige allfällige «Zwang» scheint eher im Wunsch nach Maximierung des Profits zu liegen. Eine einfache, naheliegende Lösung wäre es z. B., wenn der Kanton auf einen kleinen, angemessenen Teil des erhofften Gewinns aus dem Verkauf des Areals verzichten würde, umso mehr, als er dieses seinerzeit sehr günstig von der Bürgergemeinde Zug übernommen hat.

Carlo Lusser,

Zug

webmaster@neue-lz.ch

[Home](#)

[Seitenanfang](#)



[Seite ausdrucken](#)